

Eiermanns ganzes Glück hing an seinem Haus

Zu den Bürgern in Baden-Baden hatte der Karlsruher Architekt nach seinem Umzug in die Kurstadt kaum Kontakt

Von unserem Redaktionsmitglied
Ulrich Coenen

„Mein ganzes Glück hängt daran“, schrieb Egon Eiermann am 4. November 1960 während eines mehrmonatigen Aufenthalts in einem Sanatorium am Tegersee an seine beiden Mitarbeiter Rudolf Wiest und Abdullah Breshna. Anfang August 1960 hatte Eiermann einen Herzinfarkt erlitten. Die Planung für das Wohnhaus in Baden-Baden befand sich zu diesem Zeitpunkt in der finalen Phase und Eiermann drängte die beiden Mitarbeiter, die ihn zuvor im Sanatorium be-

SERIE: 60 Jahre Eiermann in Baden-Baden

sucht hatten, zum verstärkten Engagement: „Ich bitte Euch mit aller Herzlichkeit: nehmt Euch dieses Hauses so an, dass wir bald zum Bauen kommen.“

Obwohl mit diesem Haus für seine Familie offensichtlich ein großer Wunschtraum Eiermanns in Erfüllung gegangen ist, wurde er in seiner Wahlheimat Baden-Baden niemals heimisch. Das gilt in gewisser Weise auch für seine Ehefrau Brigitte und seine Tochter Anna. Interviews mit dem Baden-Badener Architekten Heinz Knapp und Anna Eiermann bestätigen diesen Eindruck.

Heinz Knapp ist ein Schüler von Egon Eiermann, der von 1962 bis zu seinem plötzlichen Tod durch einen Schlaganfall am 19. Juli 1970 in Baden-Baden lebte. Knapp studierte ab 1950 an der Techni-



Die bekannteste Ansicht der Villa Eiermann: Vom Wendepplatz in der Straße Krippenhof blickt man auf das Atelierhaus (rechts) und das Wohnhaus (links). Fotos: Ulrich Coenen

schen Hochschule Karlsruhe (heute Karlsruher Institut für Technologie) und legte 1955 bei Eiermann die Diplomprüfung ab. Der aus Achern stammende Knapp machte sich 1961 als freier Architekt in Baden-Baden selbstständig. 1962 wurde er in den Bund Deutscher Architekten (BDA) berufen, von 1971 bis 1991 war er Vorsitzender der BDA-Kreisgruppe Baden-Baden/Rastatt/Ortenaukreis. Von 1972 bis 1980 war er außerdem Mit-

glied des Gemeinderates. Knapp hat als Sprecher der Architekten das politische und gesellschaftliche Leben der Stadt mitbestimmt.

„Egon Eiermann hat im gesellschaftlichen und öffentlichen Leben der Stadt keine Rolle gespielt“, berichtet Heinz Knapp. Seine Frau Brigitte habe hingegen am kulturellen Leben teilgenommen. „Sie kam beispielsweise ohne ihren Mann zu Ausstellungseröffnungen in der

Kunsthalle“, sagt Knapp. „Eiermann hat sich auch in den Diskurs zur Stadtentwicklung nicht eingebracht, ganz im Gegensatz zu seinem Karlsruher Professoren-Kollegen Otto Ernst Schweizer, der sich in sehr viel größerem Umfang in Baden-Baden engagiert hat.“

Dabei waren die 1960er Jahre in der Kurstadt eine Zeit des langsam einsetzenden Wandels. Ernst Schlapper, der sich durch einen rücksichtslosen Um-



Heinz Knapp
Eiermann-Schüler

gang mit der historischen Bausubstanz des 19. Jahrhunderts auszeichnete, war seit 1946 Oberbürgermeister in Baden-Baden. Ihm folgte 1969 Walter Carlein. Damit begann in Baden-Baden ein neuer Abschnitt der Stadtplanung, der von behutsamerem Umgang mit dem historischen Erbe geprägt war. Carlein, seit 1957 Leiter des städtischen Amtes für öffentliche Ordnung, gründete bereits 1966 den sogenannten „Montagskreis“, der sich mit Fragen der Stadtentwicklung beschäftigte.

Dies alles hat den viel beschäftigten Architekten Eiermann in seiner Wahlheimat nicht interessiert. Doch offensicht-

lich interessierten sich die Baden-Badener auch nicht für das Wirken ihres neuen Mitbürgers in der Kurstadt. „Der Bau der beiden Villen wurde kaum in der Öffentlichkeit wahrgenommen“, erinnert sich Knapp. „Mehr noch die Villa Hardenberg als die Villa für die Familie Eiermann. Das neue Abgeordnetenhaus in der Bundeshauptstadt Bonn, das 1965 bis 1969 entstand, stieß in Baden-Baden auf deutlich mehr Interesse als die beiden Wohnhäuser.“

Eiermann pflegte keinen Kontakt zu seinen ehemaligen Schülern, von denen nicht wenige Büros in Mittelbaden eröffnet hatten. „Wir Eiermann-Schüler hatten bis auf zufällige Treffen keinen Kontakt zu unserem ehemaligen Lehrer“, berichtet Knapp. „Er hat sich zurückgezogen und abgeschirmt gegenüber seinen Schülern. Ich habe sein Wohnhaus auch leider erst nach seinem Tod von innen gesehen.“

Die mittelbadische BDA-Kreisgruppe bot aber noch zu Lebzeiten Eiermanns, ohne dessen Begleitung, Exkursionen nach Offenburg an. Dort wurden das Verwaltungsgebäude von Burda Moden (1953–55) und das Verwaltungsgebäude der Stahlbauwerke Müller (1958–61), beides typische Gewerbebauten Eiermanns, besichtigt.

Zur Serie

Vor 60 Jahren zog Egon Eiermann nach Baden-Baden. Dort hatte er für sich und seine Familie eine Villa gebaut. Heimisch wurde der berühmte Karlsruher Architektur-Professor in der Kurstadt aber nie. Diese Serie erzählt die Geschichte von Eiermanns Wohnhäusern.